

Ingrid S c h i e w e k
wissenschaftliche Aspirantin
am Germanistischen Institut
der Humboldt-Universität Berlin

Berlin-Köpenick, den 10. Juli 1956

Mahlsdorfer Str. 86

Tel. 65 16 64

Sehr geehrter Herr Professor!

Durch eine Mitteilung von Herrn Professor Dr. Alfred Kantorowicz erfuhr ich, daß Ihre diesjährigen Urlaubspläne Sie Ende Juli kurze Zeit nach Berlin und anschließend in den Harz führen werden. Dies veranlaßt mich, Ihre Aufmerksamkeit für ein besonderes Anliegen zu erbitten, das ich Ihnen vortragen möchte.

Ich arbeite als wissenschaftliche Aspirantin der Germanistik auf einem von unserer bisherigen marxistischen Forschung gänzlich vernachlässigten Gebiet, nämlich der deutschen Literatur des späten Mittelalters. Dabei habe ich mich nach allgemeineren Studien zur deutschen Novelle dieses Zeitraums auf das Werk eines bestimmten Autors vom Ende des 14./Anfang des 15. Jahrhunderts konzentriert, um gewisse Entwicklungsprobleme der neuaufkeimenden erzählenden Literatur zu untersuchen, vor allem den Umstand, daß diese anspruchslosen literarischen Erzeugnisse überwiegend vom Element der **K o m i k** ihr literarisches Leben erhalten.

Im Mai dieses Jahres erfuhr ich durch einen Zeitschriftenartikel einiges über den Inhalt der Dissertation Ihres Schülers István Mészáros; von seinem Aufenthalt in Deutschland her ist er mir persönlich bekannt. Der Aufbau-Verlag Berlin gestattete mir entgegenkommenderweise, die Rohübersetzung von "Satire und Wirklichkeit" für meine Arbeit zu benutzen. Ich bin gewiß, daß ich Ihnen, sehr verehrter Herr Professor, nicht erst ausführlich darüber berichten muß, in welchem Maße diese konsequent **h i s t o r i s c h** fundierte Untersuchung Ihres Schülers mir für meine eigenen Bemühungen Hilfestellung gab; zugleich aber tauchte eine Fülle von neuen Fragen für mich auf.

Selbstverständlich konnte ich bei Herrn Mészáros keinerlei Vertrautheit mit einem derart entlegenen Gebiet wie der deutschen Novelle des späten Mittelalters voraussetzen, daher erschien mir von vornherein ein Briefwechsel unmöglich, weil er die notwendige ausführliche Darlegung meines Gegenstandes sowie die detaillierte Klärung der Probleme nicht erlaubt. Darum beantragte ich eine Studienreise nach

Ms. 1190/14

Budapest, erhielt aber ablehnenden Bescheid, da das offizielle Kontingent für dieses Jahr bereits erschöpft ist; eine Vertagung meiner Pläne verbietet sich für mich, denn meine Ausbildung geht am 1. Dezember 1956 zu Ende.

Aus diesen besonderen Gründen, sehr verehrter Herr Professor, gestatte ich mir, bei Ihnen anzufragen, ob Ihre Zeit Ihnen es in irgendeiner Form erlaubt, mir im Zusammenhang mit Ihrem Aufenthalt in Deutschland ein Fachgespräch zu gewähren (ich selber werde in der fraglichen Zeit, vom 25. Juli bis 13. August in der Nähe von Weimar sein); nicht zuletzt ermutigt mich zu dieser Bitte der Umstand, daß ich die einzigen methodischen Hinweise auf grundsätzliche Problemstellungen meines Gebietes in Ihren Essays fand, wo Sie gelegentlich auf die Eigentümlichkeiten Boccaccios aufmerksam machen, wiewohl dieser Italiener natürlich nur eine recht eingeschränkte Vergleichsmöglichkeit zu meinem eigenen Autor bietet.

Für einen kurzen Bescheid wäre ich Ihnen zu vielem Dank verpflichtet und verbleibe

Ihre sehr ergebene

Engrid Schiewel

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.